

# Die gute Gattin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 32: **Strandbad**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der Dampfer einläuft, kommen die Schönen Apia's...

Sie tuscheln und fichern und wispern und lachen.

„Sieh — da der Braune, der Gelockte...“ — „Ein Herr...“

Ruhig u. stolz schreitet er ans Land.

Die Blicke der braunen Mädchen streifen ihn. Sie bleiben an seinem Körper, an seinem Gang, seinem edlen Kopf hängen.

Er betrachtet die Mädchen. Eine fällt ihm auf. Fiaco...

Sie ist schön, von europäischer Schönheit. Der wenig verhüllte Körper, das reizend-feine Gesicht.

Die andern zischeln: „Er sieht nur Dich an...“

Fiaco weiß, daß sie schön ist. Sie lächelt siegesbewußt.

Doch schon steigt Röte in ihr Gesicht und verdunkelt den wunderbaren Bronzeton noch mehr. Dann springt sie wie ein Wiesel auf und davon...

Der Fremde geht am Fluß spazieren. Nachmittags.

Wie zauberisch die Natur hier ist!

Da liegt die Kleine dicht am Wasser, das über ihre feinen, unverhüllten Glieder rieselt. Ein Kind, eine Jungfrau — ein Weib.

Ein süßes, reifes Weib...

Langsam tritt er näher. Wie ein Blitz, steht sie auf und bleibt unbeweglich. Die großen dunklen Augen starren entsetzt auf den fremden Mann.

Ihre Brust atmet heftig. Der ganze Körper vibriert.

Wie erwartend eines kommenden Unheils.

„Wie heißest Du?...“

„Fiaco...“

Der Name ein kleines Lied schon, ein fremder Klang, der reizt. So müssen die Menschen im Paradiese heißen.

„Du bist schön... Fiaco.“

Eine brennende Glut verzehrt das Mädchen.

„Biel schöner als — Deine Freundinnen...“

Ein stolzes Lächeln.

„Hast Du mich lieb, Fiaco?...“

Der Blick eines waidwunden Rehs. Er geht langsam näher.

Fiaco... Er hält die kleine, zarte Nymphe im Arm. Sie bebzt unter seinem Druck.

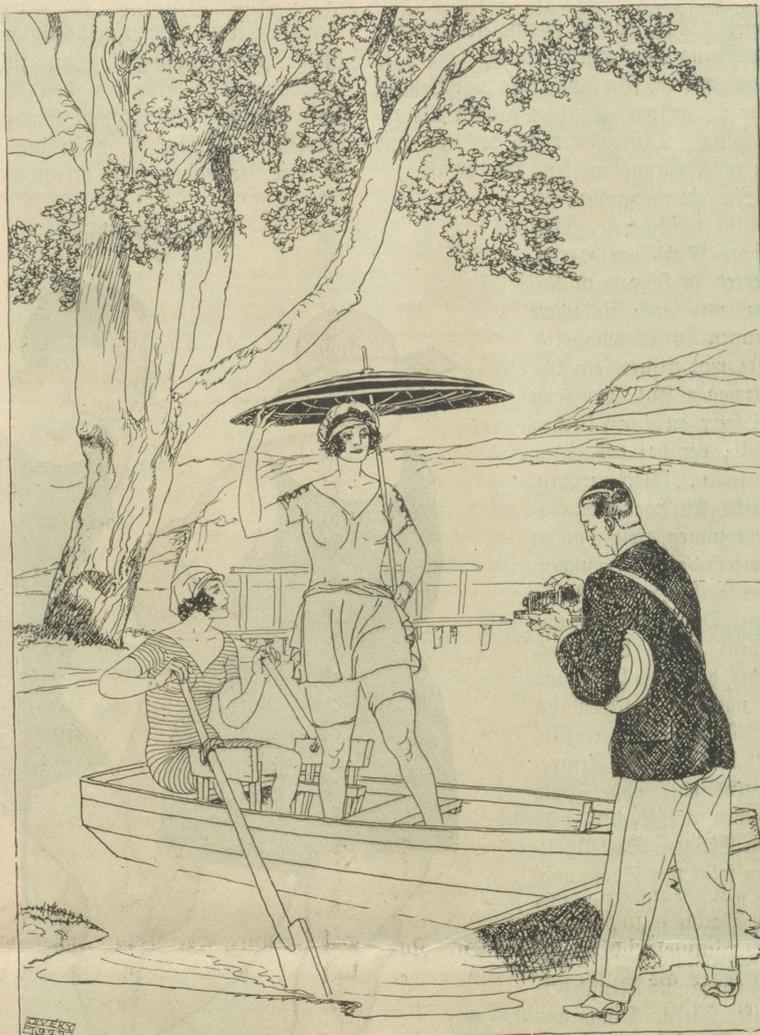
„Kommst Du heute Abend?“

Sie haucht „Heute abend!“

Dunkle Nacht. Da huscht sie zu ihm hinein. Ihre Blicke betteln und ein wunderbares Lächeln geht über ihre Züge. Kaufsch der Nacht...

Der Dampfer hat eine weiße Herrin gebracht.

D — sie ist schön und stolz. Und er ist immer mit ihr zusammen.



Hoffentlich wird die Aufnahme gut, Herr Doktor; mein Mann wird sich freuen, wenn er mich auch einmal in diesem Kostüm sieht.

Sie sagen, die weiße Herrin sei seine Braut.

Das kleine, braune Mädchen wurde in den nächsten Tagen nicht beachtet. Wurde abgewiesen.

Er steht mit der weißen Frau auf dem Balkon des Hotels.

Fiaco lauscht unten, glühenden Auges.

Da fährt die weiße Dame zusammen. „Sieh dort...“

Und er: „D, das ist Fiaco, keine Furcht, die hat mich viel zu lieb...“

Er geht an das Meer. Da ist sie vor ihm.

„Ich will Abschied nehmen.“

„Du gehst...“ „Ja, ich gehe, Herr.“

„Wohin gehst Du, Fiaco?“

„Dahin, dorthin, wo sie wollen...“; ins Leere starren ihre Augen.

„Versprich mir etwas.“

„Ja“, entgegnet er schwer.

„Küsse mich, wenn ich tot bin...“

Er sieht sie erstaunt an. „Versprich es mir“, bettelt sie.

„Nun denn — ja!“ Da hängt sie an seinem Hals, ein stechender Schmerz an seinen Lippen und sie ist fort.

Seine Lippen bluten. Die kleine Hexe hat spitze Zähne.

Wie er heimkommt, tritt ihm seine Braut entgegen: „Fiaco...“

„Sie ist tot?...“

„Ja, sie kam vorhin... atemlos, brach hier zusammen... Sie ist drinnen.“

Da liegt die kleine, braune Elfe. Die Augen kalt. Der Körper starr. Nur die Lippen halb geöffnet.

Küsse mich, wenn ich tot bin...! Langsam beugt er sich hinab. Himmel und Hölle brennt das!

Er ruft nach Wasser.

Wie seine Braut wieder kommt, windet er sich in Schmerzen.

Sie eilt zum Arzt.

Dann liegt er still neben Fiaco. Tod durch Schlangengift stellt der Arzt fest.

Küsse mich, wenn ich tot bin...